Joannes Antoninus Cassoviensis, Humanist und Arzt des Erasmus

Autor(en): **Schultheiss, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **17 (1960)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-520691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Joannes Antoninus Cassoviensis, Humanist und Arzt des Erasmus

Von Emil Schultheiss, Budapest

Die Literatur über Humanismus und Humanisten ist unübersehbar groß, und das Thema scheint fast erschöpft zu sein. Dennoch ergeben sich immer wieder frische Quellen, die neues Licht auf diese wunderbar reiche Epoche der europäischen Kultur werfen. Insbesonders begegnet man in der Geschichte der Medizin nicht selten Humanisten und Ärzten, deren Wirken nur einseitig beurteilt wurde: Entweder wurde nur ihre Tätigkeit als Arzt gewürdigt, oder man sah in ihnen den Humanisten, ohne ihr Arzttum zu beachten.

Das bezieht sich auch auf den ungarischen Humanisten, Arzt und Freund des Erasmus von Rotterdam, Joannes Antoninus Cassoviensis, der eine Leuchte des Humanismus in Ungarn und Polen und gleichzeitig ein hochgelehrter Mediziner und ein geschätzter Praktiker war. Geboren um 1496 in Kassa (Oberungarn), begann er seine Studien in seiner Heimat, um dieselben an der Universität Krakau fortzuführen, wo er im Jahre 1517 den Baccalaureus artium erwarb[1]. Nach einem kurzen Aufenthalt in Freiburg im Breisgau finden wir ihn als Studiosus medicinae in Padua[2]. Zu dieser Zeit beginnt auch seine literarische Tätigkeit: Er gibt 1521 die *Theriobulia* des Joannes Dubravius mit einer Widmung an den Canonicus Jakob Erzdzjeschew, den damaligen Rektor der Krakauer Universität, heraus[3].

Der Weg nach Padua führte damals von Ungarn und auch von Polen zumeist durch Basel. So hielt sich Joannes Antoninus des öfteren in Basel auf, wo er Bekanntschaft mit Erasmus machte[4]. Das war für seine weitere Entwicklung entscheidend, aber auch für Erasmus nicht ohne Bedeutung. Antoninus, der sich begeistert an Erasmus angeschlossen hatte und ihn für

[1] Weszprémi St. *Succincta Medicorum Hungariae et Transilvaniae Biographia*, Leipzig 1774, Band II, S. 219. Seine Studien in Krakau betreffend, siehe auch: *Album studiosorum Universitatis Cracoviensis (1400–1551)*, Tom. I–II, Krakau, 1887–1892.

[2] Veress A. *Matricula et Acta Hungarorum in Universitatibus Italiae Studentium (1221 bis 1864)*, Budapest 1941, S. 177.

[3] Das ist das «Consilium animalium Joannis Dubravii».

[4] Einzelheiten darüber liest man in seinen Briefen an Erasmus. Vgl. *Opus Epistolarum Des. Erasmi Rotterodami*, Ed. P. S. et H. M. Allen, Bände VI–XI, sowie auch in der *Amerbach-Korrespondenz*, herausgegeben von A. Hartmann, Bände II–V.

einen «homo divinus» hielt, den Gott «per immensa bona largitus est orbis», wurde ein unermüdlicher Kämpfer und Verbreiter der Ideen und wissenschaftlichen Errungenschaften Basels[5].

Seit dem Jahre 1519 befaßte sich JOANNES ANTONINUS intensiv mit der Medizin, so daß er in «theoretica et practica» sehr bewandert wurde. Es kann keinesfalls als ein Zufall gedeutet werden, daß ERASMUS die lateinische Übersetzung der sämtlichen Werke GALENS (1526) gerade ihm widmete[6].

Wie bekannt, suchten zu dieser Zeit viele Schweizer Ärztehumanisten Ungarn und Polen auf. Paracelsus besuchte Ungarn in den Jahren 1521 und 1537[7], während VADIAN mit COLLIMITIUS eine Reise nach Ungarns Hauptstadt Buda unternahm[8]. Die beiden Freunde suchten dort vor allem in der berühmten Bibliothek, der Corviniana des Königs MATTHIAS CORVINUS, nach Handschriftenschätzen. Vadian untersuchte damals auch die weltberühmten Quellen von Buda[9]. 1519/20 finden wir beide in Krakau[10]. Ob Joannes Antoninus ihre persönliche Bekanntschaft machte, muß dahingestellt bleiben.

Im Sommer 1524 beendete Antoninus seine medizinischen Studien und verließ Padua. Doch beabsichtigte er, nach Padua zurückzukehren, wie das aus dem Brief des Erasmus ersichtlich ist, den er am 12. November 1524

[5] Über die Basler Verbindungen siehe: Henryk Barycz, Die ersten wissenschaftlichen Verbindungen Polens mit Basel. *Vjschr. Gesch. Wissenschaft V* (1960) 25 ff.

[6] Nachdem Antoninus den Bischof von Krakau, Peter Tomicki, von einer schweren Krankheit geheilt hatte, wurde er durch dessen Empfehlung Leibarzt des Königs Siegmund I. und dann dessen Sohnes August, *Biographisches Lexicon der hervorragenden Ärzte*, herausgegeben von F. HÜBOTTER, Band I, 1929, S. 155.

[7] I. SCHWARZ, Beiträge zur Geschichte der Medizin in Ungarn, III: Paracelsus über die ungarischen Ärzte, *Ungar. Rev. X.* Über seine Reise in Siebenbürgen schreibt Paracelsus selber. Vgl. HAESER, *Geschichte der Medizin*, Band II, S. 74. Im Jahre 1537 besuchte Hohenheim die Stadt Preßburg (Oberungarn), wo «Freitag vor Michaelis haben die Herrn doctor Theophrastus pei Her Blasii Beham zu gaßt gehalten ...», *Stadt-Urkunden aus dem Jahre 1537/38.* VÁMOSSY, *Zur Geschichte der Heilkunde in Pozsony*, Preßburg 1901, S. 21. Vgl. noch MAGYARY-KOSSA, *Ungarische medizinische Erinnerungen*, Band II, 1929, S. 225 ff.

[8] Über die Reisen des Vadian nach Buda vgl. B. MILT, *Vadian als Arzt*, herausgegeben von C. BONORAND, St. Gallen 1959, S. 112, sowie W. NÄF, Vadianische Analecten, in *Vadian-Studien 1* (1945) 38.

[9] C. BONORAND, Vadian in Villach, Sonderdruck aus *900 Jahre Villach*, Villach 1960, S. 223, 233.

[10] Vadianische Briefsammlung I, Nr. 116.

von Basel aus an den Prior in Padua, RUDBERT VON MOSHAM, richtete. In diesem Schreiben empfiehlt er ihm wärmstens seinen Freund Antoninus[11].

Der Rückweg führte wieder durch Basel, wo er sich jetzt länger aufhielt. Der polnische Historiograph BARYCZ schreibt über diesen Aufenthalt in Basel: «Der für jene Zeit ungewöhnliche Aufenthalt von Antoninus in Basel wurde teilweise durch literarisch-wissenschaftliche Gründe, in erster Linie aber durch den Ruhm des Erasmus verursacht, teilweise auch durch praktische, ja sogar prosaische Gründe – durch ein nicht näher bekanntes Gerichtsverfahren, das vor dem städtischen Forum in Basel stattfand. Aus letzterem Grund knüpfte der findige und gewandte Antoninus bald Beziehungen mit U. ZASIUS an, von dem er Empfehlungsbriefe an eine Reihe hervorragender Basler Bürger erhielt. Wie er in einem Dankschreiben an Zasius versicherte, ebneten diese ihm wirkungsvoll den Weg zur günstigen Erledigung der hängigen Streitfragen.»[12]

Von besonderem Interesse sind die Beziehungen zwischen Erasmus von Rotterdam und Joannes Antoninus von Kassa sowohl vom humanistischen wie vom medizinischen Standpunkt. Als Arzt behandelte er öfters den gebrechlich gewordenen Erasmus, der zu dieser Zeit an quälenden rezidivierenden Gallensteinattacken litt. Die therapeutische Kunst des Antoninus mußte recht befriedigend und erfolgreich sein, denn Erasmus konsultierte noch des öfteren seinen ungarischen Freund. Auch in dem regen Briefwechsel, der zwischen ihnen stattfand, finden sich immer wieder Anspielungen auf die Krankheiten des großen Basler Humanisten und auf die von Antoninus empfohlene Behandlung[13].

Die Bedeutung des Antoninus Cassoviensis als Vertreter des Humanismus und als Vermittler der erasmianischen Ideen nach Ungarn und Polen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Viele Büchersendungen des Erasmus für ungarische und polnische Humanisten vermittelte Antoninus[14]. Am 21. Januar 1526 benachrichtigte er seinen Basler Freund von dem Erhalt des *Libellum de non irascendo* PLUTARCHS (Editio Froben). In diesem Brief verspricht er, das Buch dem ALEX. TURZÓ nach Ungarn weiterzu-

[11] *Gesamte Werke*, Band III, I. Teil, S. 825, Brief Nr. 755.

[12] H. BARYCZ, *l. c.* p. 32/33. Zu diesen Beziehungen siehe auch den Brief des J. Antoninus an Ulrich Zasius, Basel den 5. Juli (ohne Jahr) in der Handschrift der Universitätsbibliothek Basel, Sign. G. II. 33 f. 5.

[13] Desiderii Erasmi Roterodami Epistolae Selectiores, Ed. I. E. KAPPIUS, Wratislaviae 1752, p. 396, 413, 472, 561 (aus den Jahren 1527–1529).

[14] Die diesbezüglichen Briefe siehe im Op. Epist. bei ALLEN, Band VI, S. 153 Y.

leiten[15]. Der polnische Humanist A. Cricius war ein großer Verehrer des Erasmus und übersandte ihm alle seine Neuerscheinungen. Auch in diesem Falle war Antoninus der Vermittler[16].

Nach der Niederlage der Ungarn bei Mohács[17] 1526 – ein Großteil des Landes wurde von den Türken besetzt – lebte Antoninus in Polen und kehrte nur gelegentlich nach seiner Heimatstadt Kassa zurück. So wird er zum «Herold der Größe des Erasmus» auch in Polen[18]. Auch nach dem Tode des Erasmus wird er sein Beschützer gegen Angriffe, wie das z.B. aus einer Elegie *Elegia in mortem Erasmi Rotterodamei, praecipui studiorum instauratoris* (Cracoviae 1536) ersichtlich ist[19].

Waren die Verbindungen des Joannes Antoninus mit dem größten Humanisten Basels am engsten, so sind auch die Beziehungen zu den anderen Vertretern des Humanismus in Basel nicht zu vernachlässigen, besonders da sie auch vom Blickpunkt der Medizingeschichte nicht unbedeutend sind. In enger Bekanntschaft stand er mit Johann Sichard, Claudius Cantiuncula, Bonifazius und Bruno Amerbach sowie mit dem schon erwähnten U. Zasius. Diese Beziehungen wurden auch nach seiner Rückkehr aus der Schweiz durch einen regen Briefwechsel aufrechterhalten[20]. Eine Sonderstellung nimmt seine Freundschaft mit Sichard ein. Johannes Sichard war 1524 bis 1530 Professor der Rhetorik an der Basler Universität, ein gelehrter und begeisterter Erforscher von Handschriften antiker und mittelalterlicher Autoren und gelehrter Berater der Basler Drucker. Wie einige

[15] Im Opus Epist. ed Allen, Band VI, S. 249.

[16] Den Dankbrief des Erasmus an Joannes Antoninus siehe im genannten Werk, Band VII, S. 68.

[17] Vgl. dazu *Pannoniae Luctus* (Cracoviae 1544) mit den Aufsätzen von Camerarius, Georg Wernher, Joannes Antoninus Cassoviensis, Jacob Piso, Ephorinus und Brassicanus.

[18] Über den polnischen Erasmianismus siehe L. Hajdukiewicz. Im Bücherkreis des Erasmus von Rotterdam, aus der Geschichte der bibliophilen Beziehungen zwischen Polen und Basel im 16. Jahrhundert, *Vjschr. Gesch. Wissenschaft. V* (1960) 49 ff.

[19] Ein scharfer Gegner der Anschauungen des Erasmus war besonders der französische Humanist Etienne Dolet (übrigens ein geistreicher, sarkastischer Redner, der später, unter Anklage des Atheismus gestellt, 1546 in Paris den Feuertod erlitt). Um Dolets Angriffe leichter zu beseitigen, bemühte sich Antoninus um die Herausgabe eines an Erasmus gerichteten Briefes des Krakauer Bischofs Tomicki, der eine ungewöhnlich hohe Meinung von ihm hatte. Vgl. Barycz, *Vjschr. Gesch. Wissenschaften V* (1960) 33.

[20] *Amerbach-Korrespondenz*, Band III, S. 245, 418 ff.

bedeutende Ärztehumanisten, darunter VADIAN (Joachim von Watt), der Ungar JOHANNES SAMBUCUS und andere, unternahm auch er wissenschaftliche Reisen nach deutschen Klosterbibliotheken, die in die Jahre 1525 bis 1530 fallen. Diese Expeditionen waren nicht ohne Erfolg. Es liegt nahe, anzunehmen, daß Joannes Antoninus der anonyme Freund ist, der SICHARD im Jahre 1528 zu einer Reise nach Buda veranlaßte. Bekanntlich war Buda besonders reich an alten Codices und Manuskripten. In einem Brief Sichards an Vadian vom 31. Juli 1528 heißt es: «De Buda credo te aliquid certius comperisse, cum Viennae Pannoniae ageres. Velim scire, tantane sit illic copia veterum librorum quanta praedicatur amplo in omnium ore. Nihil dubitarem te instituere iter, invitatus ad hoc iam litteris amici cuiusdam.»[21] Aus dem Briefwechsel zwischen den beiden Freunden läßt sich leider nur wenig über die medizinische Tätigkeit des Antoninus erschließen. Der bekannte Humanist und Arzt TECTANDER bezeichnet ihn in einer Widmung als einen hervorragenden und erfahrenen Arzt. TECTANDER, gräzisierter Name des Humanisten JOSEF ZIMMERMANN, war der Schwager von Antoninus. Während seines zweiten Aufenthaltes in Basel (1535/36) wirkte TECTANDER bei der Herausgabe der lateinischen Übersetzung der sämtlichen Werke GALENS mit. Es kam damals eine wenig bekannte Arbeit Galens ans Tageslicht: *De venae sectione adversus Erasistratum et Erasistrateos libri II.* Dieses Werk übersetzte TECTANDER ins Lateinische und widmete es dem Joannes Antoninus[22]. In der Gesamtausgabe der Werke des GALENOS (bei A. Cratander, Basel 1536) findet sich die Abhandlung *De urinis,* übersetzt von J. STRUTHIUS, der den Aufsatz dem berühmten Arzt «Joanni Antonino, philosopho et medico» widmete.

Die Verbindungen des Antoninus mit dem Humanismus in der Schweiz und der medizinischen Literatur lassen sich noch weiter verfolgen. Einen

[21] P. LEHMANN, J. Sicardus und die von ihm benutzten Bibliotheken und Handschriften, in *Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters IV* (1912) Heft 1, S. 41. Vgl. noch BARYCZ, *Vjschr. Gesch. Wissenschaft V* (1960) 34/5, wo auch Näheres über die Herausgebertätigkeit des Sicardus – wozu ihm auch Handschriften von Antoninus geliefert wurden – zu lesen ist. Über den Quintilianus-Kodex, den Antoninus 1528 Sichard «ex media fere Polonia» übersandte, schreibt ausführlich HAJDUKIEWICZ, *Vjschr. Gesch. Wissenschaft V* (1960) 100.

[22] GALENUS, *Operum omnia utilissima ... partium nunc prima latinitate donata,* Basel 1535.

[23] S. SOKOL, Polnische Mediziner in Basel im 16. und 17. Jahrhundert, *Vjschr. Gesch. Wissenschaft V* (1960) 176. SCHNEEBERGERS Buch *De bona militum valetudine conservanda liber* (Cracoviae 1564) ist eines der ersten militärhygienischen Lehrbücher.

nicht geringen Einfluß hatte Antoninus auf die medizinisch-literarische Tätigkeit seines Schwiegersohnes Anton Schneeberger, eines Schülers Konrad Gessners in Zürich[23].

Antoninus selber verfaßte nur wenige Schriften[24]. Sein Hauptwerk ist ein Buch über die Gesundheit des Menschen, enthaltend einen Umriß der Physiologie, sowie Abhandlungen über Diagnostik, Diätetik und allgemeine Therapie. Der Titel lautet: *De Tuenda Bona Valetudine* (Krakau 1535)[25]. Antoninus muß danach nicht nur ein gelehrter Humanist, sondern auch ein nicht minder erfahrener Arzt gewesen sein.

Zum Schluß darf die Ansicht vertreten werden, daß das Interesse, das Erasmus Ungarn entgegenbrachte, in wesentlichem Maße von Joannes Antoninus Cassoviensis erweckt wurde.

[24] Insgesamt sind es sechs an der Zahl.

[25] Eine ausführliche Besprechung des Werkes folgt anderen Ortes in Bälde.